

GERET

Wheurer AARON!

Der Du  
Sitzt voll Thränen  
stehst/

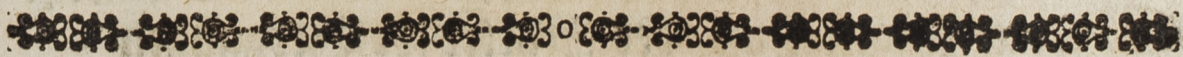
und zu der gemachten Gruffe  
Deines

Lieben Sohnes

gehst/  
nim von einem  
Deiner Diener

Diese Trauer-Seilen an/  
Weil er Dir mit sonst nichts anders  
Als mit:

Mittlend  
dienen kan.



Thorn/ Anno. 1734. den 18. Julii.

rglichem  
s seine  
Herzen  
anwün-  
chnau  
urste.

.6a



**W**er so stirbt/ der stirbt wohl :  
 war **E**heurer **G**ottes **M**ann !  
 Dein Anfang des Gedichts/ und damit fingst  
 du an  
 Die Höchsbetrübtesten vor kurzen auffzu-  
 richten/

Was aber soll ich Dir zu deinem Troste dichten ?  
 Wer Dich bey deinem Schmerck vollkommen trösten will/  
 Der brauchet Nachdruck und dabey des Trostes viel !  
 Denn ein Betrübter kan/ will er sein Herckelaben/  
 Bey Dir zu allerzeit/ Trost überflüssig haben.  
 Nun bist du selbst betrübt/ ein Schwerdt geht dir durchs  
 Herck/

Glaub/ unsre halbe Stadt nimmt Theil an deinem Schmerck!  
 Da/ deiner Augen- Lust/ der Mutter ihr Vergnügen  
 Betrübtes/ Vater- Herck! Du siehst im Sarge liegen.  
 Darumb erlaube mir daß meine Schuldigkeit  
 Dir ein ergebnes Bladt bey deinen Thränen beut/  
 Dasselbe suchet Dich in etwas zwerfrischen/  
 Und dir das Perlen- Naß von Augen abzuwischen.  
 Dis aber borget dir jetzt deine Worte ab/

**D**ch

Hiermit begleitets dich zu deines Sohnes Grab.  
Wer so stirbt/der stirbt wohl. O das kan kräftig trösten  
Genung! es lebt dein Kind jetzt unter den Erlöhten.  
Ach Gott! wie muß dir oft zu Muth gewesen seyn/  
Wenn sich bey deinem Sohnder Schmerz so stellte ein!  
Daß er mit seiner Hand/ nach Hülff und Rettung reichte/  
Und voller Angst ausbrach: daß kein Schmerz seinem  
gleichete.

Der Augen rundtes Glaz schien allzeit hell und klar /  
Und doch bemerkte man/ daß keine Schärffe war/  
Wodurch er fähig sey jemanden zuerkennen/  
O welch ein Schicksaal war dis nicht vor dich zu nennen!  
Jedoch! die Gabe/ die Gott schon in ihn gelegt/  
Die Tehren/ die bereits ihm in sein Herz geprägt/  
Die konten wiederumb bey den betrübtesten Blicken  
Dein zartes Vater-Hertz! befriedgen und erquicken.  
Je mehr sich der Gebrauch der Augen nun verlohr/  
Je mehr Schwung sich sein Geist ganz freudenvoll empor/  
Dort wo er seinen Gott in vollem Glanz und Lichte  
Und mit verklärtem Aug würd sehn von Angesichte.  
O wer so stirbt/ stirbt wohl! Betrübteste! erwägt  
Wie manches Fall-Brett wird der Jugend nicht gelegt!  
Mit offenen Augen rennt so mancher ins Verderben/  
Und mancher weiß nicht/ wie; und wo er noch kan sterben!  
Wohlan! Sie legen dann die Hand auff ihren Mund/  
Gesezt! machts ihnen Gott gleich jeko noch nicht kund;  
Im Himmel werden Sie es augenscheinlich sehen/  
Wie wohl und aber wohl sey Ihrem Sohn geschehen.  
Gott selbstn tröste Sie/ beruhge Dero Hertz  
Er lindre/ wie er weiß/ selbst den verborgnen Schmerz  
Und lasse diese/ so Sie künftig hin erziehen  
Zu ihrer Zeitlichen und ewigen Wohlfahrt blühen.

Den

Den Sohn / den einzigen Sohn / der lebt ihr Labaal ist  
An welchem die Natur das geringste nicht vermisset /  
Den woll der grosse Gott zu Ihrem Trost erhalten  
Und über ihn allzeit mit seiner Gnade walten.

Du aber Seelges Kind! Nun bistu angelangt  
Da / wo der Engel-Schaar mit Ehren-Cronen prangt /  
Da / wo von keiner Angst von keinem Schmerz zu hören /  
Da / wo dir kein Verdruß die Freud und Lust kan stören.  
So ruhe nun dein Leib in der gewölbten Gruft /  
Bis Jesus ihn dereinst zu sich in Himmel rufft /  
Die Seele hat den Port der Ruhe schon gefunden /  
**Wer so stirbt / der stirbt wohl / hat glücklich**  
überwunden.

